

Liebe Eigentümerinnen, liebe Eigentümer, liebe Bekannte

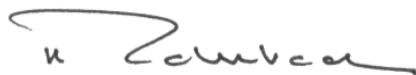
In dieser Bildtolen-Post berichte ich etwas ausführlicher über **Jost Bürgi**. In Lichtensteig fand ein erstes Jost Bürgi-Symposium statt, an dem ich teilgenommen habe. Dieses Genie ist vielen völlig unbekannt oder höchstens im Zusammenhang mit Logarithmenrechnen in der Schule. Dass aber Bürgi von den Wissenschaftlern im gleichen Atemzug wie Galileo Galilei in Bezug auf die Astronomie genannt wird, hat mich erstaunt. Jost Bürgi aus Lichtensteig war wirklich ein absolutes Universalgenie. Wer sich näher darüber informieren möchte, dem leihe ich gerne ein Buch aus, das über sein Leben und Schaffen berichtet. Ein paar Gegenstände sind auch im Toggenburger Museum in Lichtensteig ausgestellt. Ein Besuch lohnt sich.

Dass es in der neuen Gondelbahn auch **Live-Auftritte** gibt, darüber berichte ich mit einem Ton-Dokument!

Ich habe erstmals an einer **Bürgerversammlung** teilgenommen. Einige Informationen des Gemeindepräsidenten sind auch für uns von Interesse.

Nun steht ja bald die nächste **Eigentümerversammlung** bevor. Ich freue mich und bin sicher, dass es wieder eine reibungslose und schlanke Versammlung geben wird. Auf bald!

Liebe Grüsse



Matthias Rohrbach  
Mörsburgstrasse 10b  
8472 Seuzach

Mail: [matthias@rohrbach.ch](mailto:matthias@rohrbach.ch)  
Fixnetz: +41 (0)52 335 11 61  
Fax: +41 (0)52 335 03 48  
Mobile: +41 (0)79 640 18 45

*Geht an alle Eigentümer:*

*Per Mail:*

R. Bleiker  
E. Brunner  
R. Buck  
U. u. C. Fischbacher  
M. Fischer  
H.R. Gfeller (Tiefgarage)  
M. u. K. Hüssy  
H. Lengwiler  
C. u. A. Looser  
R. u. L. Meier  
R. Müller  
C. u. N. Scharpf  
T. von Meyenburg  
M. und B. Wanger

*Per Post:*

J. und R. Moser  
G. u. G. Schenk

*sowie*

G. Zehnder

Z. Djuric (Hauswart)

N. Breitenmoser

K. von Meyenburg

A. Tobler/N. Dürler (Mieter Whg. Lengwiler)

*und Bekannte von Liliane und Matthias*

M. und S. Blatter (Oberdorf)

K. Forster (Ahornstrasse 8)

P. Brugger (Ahornstrasse 7)

R. Brugger (Ahornstrasse 7)

A. u. U. Gremlich (Camping Schafbergblick, vorm. Ahornstrasse 3)

F. u. P. Kanalz (Thalwil)

R. und W. Müller Gut (Ahornstrasse 2)

A. und E. Maurer (Im Moos)

S. und I. Meili (Ahornstrasse 25)

M. u. M. Rohrbach mit Annik (Winterthur)

F. Schläpfer (Thalwil)

R. und M. Sigrist (Winterthur)

## A. Informationen zur Überbauung Bildtolen

### 1. Erledigte Arbeiten

- *Container-Häuschen*



Die Gemeinde hat wie versprochen Mitte März das Container-Häuschen abgebrochen und das Material entfernt. Da der Plattenboden keinen Sinn mehr macht, hat Z. Djuric diesen schon entfernt. Die Stelenfundamente muss jedoch ein Bauunternehmen entfernen, da dies leider von Hand nicht möglich ist.

- *Türe im Garagentor*

Z. Djuric hat die Türe im Garagentor repariert. Jetzt lässt sich diese mit dem Schlüssel von aussen wieder leicht öffnen. Besten Dank an Zoran.

- *Winterpause*

Die Winterpause geht langsam zu Ende. Die eine oder andere Arbeit wird sicher wieder anfallen; darauf freue ich mich.

### 2. Aktuelles zum Konkurs der Elmont AG

Die Eingabefrist für Forderungen an die Elmont AG ist am 30. März 2016 abgelaufen. Das Konkursamt Rapperswil-Jona erarbeitet nun eine endgültige Aufstellung der Aktiven und Passiven. Nach Prüfung aller Forderungen wird der Kollokationsplan (anerkannte Forderungen und abgewiesene Forderungen) erstellt. Nun sorgt das Konkursamt für die Verwertung (Versteigerung oder freihändiger Verkauf). Die Verteilung der Erlöse schliesst das Verfahren ab mit der Löschung des Unternehmens aus dem Handelsregister.

Wie rasch dies erledigt wird, hängt wohl in erster Linie von der Verwertung ab. Offenbar soll es aber doch relativ zügig erledigt werden. Aus der Gerüchteküche habe ich erfahren, dass vermutlich die Firma Oberhäsli aus Mosnang im Spiel ist. Diese Firma hat bereits nach der Konkursöffnung die Wintersicherung der Baustelle erledigt.

Es wäre zu schön, wenn es bald weitergehen würde. Hoffen wir es!

## B. Informationen aus der Gemeinde

### 1. Ladenöffnungszeiten Coop Unterwasser

Der Supermarkt Coop Unterwasser hat seinen Versuch mit längeren Öffnungszeiten (abends und am Sonntag) vorzeitig beendet.

Von Montag bis Freitag ist das Geschäft offen von 08:00 – 19:00 Uhr, Samstag von 08:00 – 18:00 Uhr. Am Sonntag bleibt das Geschäft wieder geschlossen.

Öffnungszeiten der verschiedenen Geschäfte findet man unter folgendem Link:

[Hier klicken: Öffnungszeiten Geschäfte](#)

### 2. Ferienmagazin von Toggenburg Tourismus

Soeben ist das Ferienmagazin für den Sommer/Herbst 2016 erschienen. Eine in jeder Hinsicht sehr gut aufgemachte Informationsbroschüre mit Inhalten über

- Eseltrekking
  - Bergwanderung auf den Säntis
  - Käse aus der Käserei Stofel
  - Reportage zum Gipfelrestaurant auf dem Chäserrugg
  - Klangland Toggenburg
  - 33 Angebote für Sportler, Kinder, Entdecker, Geniesser usw.
- Falls von Interesse so organisiere ich gerne einen Anlass, wie z. B. Besuch der Brauerei St. Johann usw. Bitte um Bescheid!

### 3. Bürgerversammlung vom 30. März 2016

Ich habe an der Bürgerversammlung vom 30. März 2016 als nichtstimmberechtigter Gast teilgenommen. Dies war eine sehr informative Veranstaltung inkl. Musikumrahmung durch die Bürgermusik und anschliessendem Apéro.

Die Jahresrechnung kann gratis auf der Gemeindeverwaltung bezogen werden. Sie enthält zahlreiche Informationen zu allen möglichen Gebieten (Verwaltung, Schule, Feuerwehr, Sozialwesen usw.).

Folgende Geschäfte wurden diskussionslos genehmigt:

- Rechnung 2015  
Die Rechnung schloss mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 385'000.- ab gegenüber einem geplanten Aufwandüberschuss von Fr. 564'000.-
- Planungskredit für Sicherung der Thur/Nasenbach  
Es geht dabei um den Bereich südlich des Hotels Säntis, der Tennisanlagen Unterwasser und der Badi Unterwasser. Um die Talebene von Unterwasser (Nomen est omen!) vor einem Jahrhundertwasser zu schützen, soll im Bereich Zusammenfluss Nasenbach und Thur der Abfluss kontrollierbar gemacht werden.

Im dritten Traktandum hat der Gemeindepräsident Rolf Züllig über folgende Projekte informiert:

- Hotelneubau

Nein, leider nicht beim Acker, sondern südlich der Schulhausanlage soll ein neues Hotel gebaut werden, siehe unten. Konkretes wird erst an einer öffentlichen Information am 8. April 2016 zu erfahren sein. Da dieser Anlass mit unserer Versammlung kollidiert, werde ich euch später an Hand der Medienberichterstattung informieren.



- Umfahrung Zwingli-Haus

Im Zusammenhang mit dem Reformations-Jubiläum im nächsten Jahr, soll geprüft werden, ob das Zwinglihaus passender präsentiert werden kann. Eine konkrete Idee wäre, dass die Munzenrietstrasse hinter dem Zwingli-Haus und erst im Bereich des Schulhauses in die bestehende Strasse führen soll. Das alte Schulhaus (markiert mit gelbem Pin) würde abgebaut und etwas weiter östlich ein Pavillon (grün) zur Reformationsgeschichte erstellt. Die kantonale evangelische Kirche fördert dieses Projekt stark. So würde das Zwingli-Haus frei stehen und besser zur Geltung kommen.



- Weitere Informationen gab Rolf Züllig zum Vorhaben Schulhaus-Neubau (möglicher Baubeginn Herbst 2017/Frühjahr 2018) und dem Dorfplatz (Vernehmlassung zur Zeit beim Kanton) bekannt.

Beim Apéro habe ich dann Rolf Züllig gefragt, was im Bereich der Tennisplätze eigentlich geplant sei. Er gab mir die Auskunft, dass dies nach wie vor Reservezone der Gemeinde sei und falls der Kanton je ein Sportzentrum erstellen würde, so könnte hier eine Dreifach-Turnhalle gebaut werden. Die Gemeinde habe jedoch keinen Bedarf für eine so grosse Turnhalle. Er selber glaubt, dass es eher unwahrscheinlich sei, dass hier in den nächsten Jahren etwas gebaut würde. Und zudem wäre ein Standort auch weiter westlich möglich.

## **C. Informationen aus dem Toggenburger Tagblatt und weiteren Quellen**

### **1. Jost Bürgi – technisches Genie aus Lichtensteig**

TT / 10.03.2016 / A. Vögele

**Der Toggenburger Jost Bürgi war ein technisches Genie der Renaissance. Fast nebenbei rief er als Uhrmacher die Sekunde ins Leben – er brauchte sie für höhere Ziele.**

Wenn Jost Bürgi nach den Sternen greift, hat das mit Träumerei nichts zu tun. Ideen, die er mit seinem messerscharfen Verstand nicht nachvollziehen kann, lehnt er ab. Wenn nötig auch mit harten Worten: Als ihn der mächtige Feldherr Albrecht von Wallenstein um ein Horoskop bittet, antwortet Bürgi, dies seien «Absurditäten, welche nur für Esel und Dummköpfe gut sind».

Die Episode zeigt: Der Uhrmacher, Astronom und Mathematiker, 1552 in Lichtensteig geboren, genießt Ansehen in den höchsten Kreisen Europas. Er lässt sich von Autoritäten nicht einschüchtern, auch wenn er sich sprachlich nicht gewählt ausdrücken kann. Und er ist skeptisch gegenüber dem Metaphysischen – er vertraut lieber auf seine eigenen Beobachtungen und Berechnungen.

Eine gefährliche Haltung. Denn Bürgis Zeit, die Renaissance, ist geprägt vom Seilziehen zwischen Glauben und Wissen. Was die Astronomie angeht, so beharrt die Kirche auf dem ptolemäischen Weltbild: Die Sonne dreht sich um die Erde. Wer allzu lautstark etwas anderes behauptet, riskiert, auf dem Scheiterhaufen zu enden. Nikolaus Kopernikus hat es 1543 gewagt, die Sonne in den Mittelpunkt zu stellen – in einem theoretischen Modell, das rechnerische Vereinfachungen brachte. Doch was, wenn dieses heliozentrische Weltbild tatsächlich der Wahrheit entspräche?

Jost Bürgi folgt der Theorie des Kopernikus, und er hat massgeblichen Anteil daran, dass das Rätsel der Himmelsmechanik gelöst und das heliozentrische Weltbild nachgewiesen wird. Er arbeitet mit zwei grossen Astronomen zusammen, deren Namen unsterblich werden: Johannes Kepler und Tycho Brahe. Bürgi selber jedoch gerät in Vergessenheit. Erst im 21. Jahrhundert wird eine eigentliche Bürgi-Renaissance beginnen, mitausgelöst durch das Buch «Jost Bürgi, Kepler und der Kaiser» von Fritz Staudacher.

### **Eigensinnige Toggenburger**

Jost Bürgi wächst in Lichtensteig in einfachen Verhältnissen auf; sein Vater ist Schlosser. In dessen Werkstatt eignet sich Jost vermutlich erste Fertigkeiten an. Auch der Widerstandsgeist scheint in der Familie zu liegen: Als Reformierte bieten die Bürgis dem Fürstabt von St. Gallen, dem Herrn des Toggenburgs, die Stirn – und das Volk steht hinter ihnen: Während Jahrzehnten werden Mitglieder der Familie in einflussreiche Ämter gewählt, obwohl der Fürstabt dies nicht gerne sieht.

Bürgis weitere Entwicklung liegt im Dunkeln. Vermutlich genießt er nur eine rudimentäre Schulbildung – seine Schreibschwäche lässt darauf schliessen. Möglicherweise absolviert der technisch begabte Bursche zunächst eine Lehre als Schlosser oder Silberschmied. Sicher ist, dass er früher oder später das Handwerk des Uhrmachers erlernt. Als Lehrling und Geselle arbeitet er bei verschiedenen Meistern. Doch gewöhnliche Uhren zu bauen, genügt ihm nicht. Er sucht die besten seines Fachs – in den Handwerker-Hochburgen Augsburg und Nürnberg.

### **Im Auftrag des Kaisers**

Die Nürnberger Uhrenbranche des 16. Jahrhunderts ist ein Netzwerk spezialisierter Betriebe, die auch hochkomplexe Geräte wie Himmelsgloben oder Planetarien für zahlungskräftige Kunden produzieren. Einer dieser Hersteller ist Christian Heiden. In seinem Umfeld arbeitet wohl auch Jost Bürgi. Auf jeden Fall vollendet der Toggenburger nach Heidens Tod 1576 eine von dessen Globus-Uhren für Kaiser Rudolf II. – die kaiserliche Inventarliste beweist es: «Ein globusuhr, ist aussen die erdkugel und inwendig die himelskugl, zaigt der sonnen und des monds lauff, alles von silber (...); von Christian Heiden angefangen, von Jobst Bürgi aussgemacht (...).» Damit steht fest: Bürgi gehört zu den besten Uhrmachern der Welt – und er ist fasziniert von der Astronomie.

**Die Weltsekunde von Kassel**

Auch dem Landgrafen von Hessen-Kassel, Wilhelm IV., fällt das Talent Jost Bürgis auf: 1579 stellt er ihn als Kammeruhrmacher an seinem Hof ein. Das ist ein Glücksfall. Wilhelm ist ein Förderer der Naturwissenschaften – er richtet die erste Sternwarte Mitteleuropas ein. Der 27jährige Bürgi wird grosszügig entlohnt und ist auch für den Bau astronomischer Instrumente sowie für astronomische Beobachtungen zuständig.

Bürgi, schweigsam und zielstrebig, arbeitet mit unglaublicher Präzision und Innovationskraft. 1586 gelingt ihm eine folgenreiche Erfindung. Er vollendet die erste Uhr mit Sekundengenauigkeit. Obwohl schon länger von der «Sekunde» als Zeiteinheit die Rede ist, hat sie noch niemand zuverlässig gemessen. Bürgi ist derjenige, der dem Sekundenzeiger das saubere Ticken beibringt. Sein Uhrwerk variiert innert 24 Stunden um höchstens eine Minute – bisher ist man bei den besten Uhren eine Abweichung von einer Viertelstunde gewohnt. Mit Bürgi wird die Uhr zum wissenschaftlichen Messinstrument, gerade für die Astronomie: Die Positionen der Himmelskörper lassen sich nun weit genauer bestimmen als zuvor. Wilhelm IV. ist begeistert und bezeichnet Bürgi als «zweiten Archimedes».

**Logarithmen als Hilfsmittel**

Da bei den astronomischen Beobachtungen grosse Mengen an Daten anfallen, sucht Jost Bürgi Wege, deren mathematische Verarbeitung zu beschleunigen. So erfindet er Logarithmentafeln – als Autodidakt ohne höhere Schulbildung. Der Kasseler Hofmathematiker Christoph Rothmann ist entrüstet über diesen Handwerker, der frech genug ist, in der Mathematik mitzureden. Er bezeichnet den Schweizer unverblümt als «Illiteratus» (Ungebildeten). Doch Bürgi hat den längeren Atem. Er beerbt Rothmann als Hofmathematiker und -astronom in Kassel.

Seine Erkenntnisse lässt Bürgi stets wieder in mechanische Modelle einfliessen, um das Geschehen am Himmel im wörtlichen Sinn «begreifbar» zu machen. Ein Meisterwerk ist sein Kleiner Himmelsglobus von 1594: Auf dieser automatischen Globus-Uhr mit äusserst kompliziertem Innenleben kann man die aktuellen Positionen von über 1000 Sternen ablesen – dabei hat die Kugel nur 14,2 Zentimeter Durchmesser.<sup>1</sup>

Der dänische Astronom Tycho Brahe, mit dem die Kasseler in regem Kontakt stehen, richtet hingegen lieber mit der grossen Kelle an. Seine Instrumente sind riesig, seine Beobachtungen zahlreich, jedoch weniger präzise als die von Bürgi. Zudem rechnet er nicht gern. Darum sind die Ergebnisse, die er aus Kassel anfordert, besonders wertvoll für ihn. Brahe wird 1599 Hofmathematiker des Kaisers Rudolf II. in Prag. Doch schon 1601 stirbt er. Sein Amt übernimmt der Österreicher Johannes Kepler – er erbt auch Brahens Datensammlung, samt Beiträgen von Bürgi. 1604 kommt dann Bürgi selber nach Prag und wird kaiserlicher Hofuhrmacher.

Kepler ist beeindruckt von Bürgis mathematischen Fähigkeiten und eignet sich dessen neuartige Methoden an, etwa die abgekürzte Multiplikation. Zudem ist der kurzsichtige Kepler froh, dass ihm der Toggenburger bei astronomischen Beobachtungen assistiert.

Mit Hilfe von Brahens Nachlass und mit Bürgis Unterstützung entwickelt Kepler schliesslich ein mathematisches Modell für das heliozentrische Weltbild – die Kepler'schen Gesetze. Sie revolutionieren die Astronomie. Die physikalische Begründung für Keplers Theorie folgt jedoch erst Jahrzehnte später – mit Isaac Newtons Gravitationsgesetz.

**Ein Geheimniskrämer**

Doch warum verschwand das Genie Jost Bürgi mit seinem Tod 1632 fast spurlos aus der Weltgeschichte? Kepler hätte sofort geantwortet: «Weil er ein Zauderer und Geheimniskrämer war, der seine Erkenntnisse nicht publizieren wollte.» Der Toggenburger war ein Perfektionist, der seine Resultate ständig hinterfragte. Er fürchtete unfaire Nachahmer, und auch seine Schreibschwäche war ihm im Weg. Bürgi-Forscher Fritz Staudacher nimmt an, dass Bürgi mit Kepler sogar eine

---

<sup>1</sup> Bürgis Meisterwerk ist im Landesmuseum in Zürich zu sehen.

Geheimhaltungsvereinbarung abschloss. Die Erben Tycho Brahes verhinderten ausserdem, dass Kepler in seinen Hauptwerken Jost Bürgi als Mitarbeiter erwähnte.

Als Bürgi wenigstens seine Logarithmentafeln im Jahr 1620 doch noch drucken liess, tobte bereits der Dreissigjährige Krieg. Die Auflage war klein, viele Exemplare gingen verloren, der Name des Autors verblasste. Jost Bürgi begleitet uns dennoch schon längst jeden Tag – etwa beim Blick auf den Sekundenzeiger.

## 2. Interview mit einem Genie

TT / 22. März 2016 / Serge Hediger



Jost Bürgi Mathematiker und Astronom (1552–1632) (Bild: pd)

**Am ersten Jost-Bürgi-Symposium in Lichtensteig hielten Wissenschaftler aus der Schweiz, Deutschland und den USA mit Referaten die Erinnerung an den berühmten Mathematiker, Instrumentenbauer und Astronomen lebendig.**

Es sagt sich so einfach daher: Jost Bürgi (1552–1632) ist Lichtensteigs berühmtester Sohn, der die Sekunde erfand, die Logarithmen entdeckte und die Differenzenrechnung begründete. Welche Leistung der geniale Mathematiker und Astronom vor 400 Jahren aber wirklich erbrachte, wird erst mit einem Blick auf die Referentenliste am 1. Lichtensteiger Jost-Bürgi-Symposium im «Kronen»-Saal deutlich: Wohl noch nie haben so viele hochkarätige Wissenschaftler aus der Schweiz, Deutschland und Amerika das Städtli besucht.

Aus den Referaten von Historiker Hans Büchler, Wattwil, Symposiumsleiter Fritz Staudacher, Professor Doktor Menso Folkerts aus München, Doktor Dieter Launert, Heide, Professor Doktor Peter Ullrich, Koblenz-Landau, Associate Professor Doktor Kathleen M. Clark, USA und Professor Doktor Jörg Waldvogel aus Zürich ist das nachfolgende, fiktive Interview entstanden. Ein Gespräch mit einem weitgehenden Autodidakten notabene, der seine eigene Schulbildung als ungenügend bezeichnete, kaum Latein sprach und von Gelehrten deswegen als «Illiteratus», als «Ungebildeter», beschimpft wurde.

*Herr Bürgi, wie lebte es sich zu Ihrer Zeit im Toggenburg?*

**Jost Bürgi:** Ich bin am Untertor aufgewachsen. Lichtensteig zählte Mitte des 16. Jahrhunderts 400 Einwohner; 7000 bis 8000 waren es in der ganzen Landschaft Toggenburg. Mein Vater war Schlosser; er hatte die mechanische Uhr an der paritätischen Kirche im Städtchen zu unterhalten, wo übrigens auch eine Sonnenuhr angebracht war. Ich habe denn auch Uhrmacher gelernt. Lichtensteig nahm damals die Dienste zweier Nachtwächter in Anspruch – einen des alten Glaubens und einen des reformierten.

*Tatsächlich ist Ihre Zeit, die Renaissance, geprägt vom Seilziehen zwischen Glauben und Wissen. Das Wissen liess die Erde sich um die Sonne drehen, doch der Glaube beharrte auf dem Weltbild, nach dem die Sonne um die Erde kreist.*

**Bürgi:** Ich habe mit den Astronomen Johannes Kepler und Tycho Brahe zusammengearbeitet. Wir haben das Rätsel der Himmelsmechanik gelöst und das sogenannte heliozentrische Weltbild des Nikolaus Kopernikus nachgewiesen. Meine Himmelsgloben – einer steht im Landesmuseum Zürich – sind astronomische Modelle der Erde und ihrer Position im Weltall. Sie vereinen das gesamte

mathematisch-astronomische Wissen meiner Zeit. Heute gelten sie als Markenzeichen der Schweiz. Viele Mechanismen, die ich dabei verwendet habe, etwa die Rutschkupplung oder die Zahnradkupplung, sollten erst 400 Jahre nach meinem Tod erfunden werden.

*Sie haben auch die erste Uhr mit Sekundenzeiger konstruiert...*

**Bürgi:** Mir ging es um Höherstehendes. Mit der Sekunde wurde die Uhr zum wissenschaftlichen Messinstrument. Die Positionen der Himmelskörper lassen sich damit weit genauer bestimmen als zuvor.

*Instrumentenbauer, Mathematiker, Astronom – wie haben Sie all das geschafft?*

**Bürgi:** Wissen, Glück und Fleiss allein reichen nicht. Man muss auch Freude daran haben.

Sie haben die Logarithmen erfunden. Wie kam es dazu?

Bürgi: Bei astronomischen Beobachtungen fallen grosse Mengen an Daten, an Multiplikationen und Divisionen an. Logarithmen wandeln diese in die einfacheren und genaueren Rechenoperationen Addition und Subtraktion um.

*Den Ruhm des Entdeckers der Logarithmen nimmt aber ein anderer in Anspruch, der Schotte John Napier.*

**Bürgi:** Ich wollte grundsätzlich meine Erkenntnisse nicht publizieren, mein Wissen geheim halten. Meine Uhren und Globen sollten für sich sprechen. Sie sollten meine Art der wissenschaftlichen Publikation sein. So erschienen denn meine Logarithmentafeln erst 1620, sechs Jahre nach Napier.

*Sie müssen ein Geheimniskrämer gewesen sein. Ihr sogenanntes Artificium – übersetzt: der Kunstweg – konnte erst kürzlich entschlüsselt werden. Damit haben Sie eine präzise Tabellenrechnung von Sinuswerten vorgelegt, von der jahrhundertlang niemand wusste, wie Sie darauf gekommen sind.*

**Bürgi:** Für dieses Werk mit dem Titel «Fundamentum Astronomiae» hat mich Kaiser Rudolf II. 1592 mit 3000 Talern entlohnt. Die Schrift gelangte in die Bibliothek der Universität von Breslau, wo sie vergessen ging. 2013 wiederentdeckt hat sie der deutsche Mathematikhistoriker Menso Folkerts, entschlüsselt der deutsche Mathematiker Dieter Launert. Die beiden haben erkannt, dass man den Kunstweg von rechts nach links lesen muss.

*Dieser ist ausserdem der erste Schritt zur sogenannten Differenzenrechnung, einem Teilgebiet der Mathematik.*

**Bürgi:** Es ist die ganzzahlige Entsprechung zur Differenzialrechnung. Mathematiker der Moderne haben denn auch am ersten Jost-Bürgi-Symposium in Lichtensteig von linearer Algebra sprechen und meine Rechenoperationen als Matrix-Vektor-Kalkulation darstellen können.

## 3. Interview mit Rolf Züllig, Gemeindepräsident von Wildhaus – Alt St. Johann

Aus Newsletter Nr. 2 / März 2016 von «proToggenburg»

Heute mit:

Rolf Züllig, Gemeindepräsident

Wildhaus -Alt St. Johann



**Herr Züllig, Die Zweitwohnungsbesitzer interessieren sich natürlich für spezifische Fragen.**

### ***Was bedeutet das am 1.1.2016 in Kraft getretene Zweitwohnungs-Gesetz für unsere Mitglieder?***

In erster Linie bedeutet es Rechtssicherheit zu haben, für den Bauherrn aber auch für die Bewilligungsbehörden. Neue Zweitwohnungen können ja nur mit Einschränkungen in der Nutzung oder im Zusammenhang mit strukturierten Beherbergungsbetrieben bewilligt werden. Der altrechtliche Bestand ist in sich geschützt und was sicher von grösstem Interesse ist: Altrechtliche Wohnungen innerhalb der Bauzone können um maximal 30 Prozent der vorbestehenden Hauptnutzfläche erweitert werden, sofern keine zusätzlichen Wohnungen geschaffen werden. Ich empfehle Ihnen, sich von der Gemeinde beraten zu lassen, bevor Sie viel Geld für Planungsarbeiten ausgeben.

### ***Ist die Umzonung für die neue Talstation in Unterwasser bereits bewilligt? Wann beginnt der Bau?***

Die Umzonung hat tatsächlich Rechtskraft und ist in rekordverdächtiger Zeit über die Bühne gegangen. Zur Ausführung, sprich Baubeginn kann ich mich nicht äussern. Das Baugesuch lag bis Anfang Februar öffentlich auf und ist derzeit in Bearbeitung beim Bundesamt für Verkehr.

### ***Gibt es zum Projekt Wildhaus 2.0 von Seiten der Gemeinde Einwände?***

Wenn ich seitens der Gemeinde als Behörde interpretiere, dann nein! Dazu müssen Sie aber wissen, dass wir diesbezüglich erst von einem Projekt sprechen und noch nicht von einem substantiierten Bewilligungsverfahren.

### ***Wohnungsbesitzer und Touristen wünschen sich ein einheitliches Billet/Abo Sommer und Winter für das ganze Gebiet Wildhaus-Alt. St. Johann. Wie weit hat die Gemeinde die Möglichkeit, auf die aktuellen Verhandlungen zwischen den Bahnen Einfluss zu nehmen?***

Die Kurzform lautet: „keine“. Was nicht ausgeblendet werden kann ist die Tatsache, dass beide Bergbahnen privatrechtliche Gesellschaften sind. Alle Beeinflussungsversuche oder Empfehlungen, die nicht eine gesetzliche Basis haben oder auf einer Verordnung beruhen, laufen leider ins Leere.

Die Diskussionen oder der Tarifstreit der Bergbahnen – egal wie wir es benennen – hat dem Gemeinderat Sorge bereitet und tut es weiterhin. Neben der wirklich sehr erfreulichen Dynamik in der Region, mit bereits ausgeführten und geplanten Investitionen/Entwicklungen und unter der Verpflichtung zur neutralen Haltung gegenüber den beiden Aktiengesellschaften, sind die Erklärungsversuche nicht immer einfach. In einer Tourismus-Region oder -Destination hat ein Marktsystem Gültigkeit, welches nicht ganz mit dem privaten Wirtschaften vergleichbar ist. Während in der „freien“ Wirtschaftswelt jeder Akteur seinen Beschaffungs- und Absatzmarkt frei wählen kann, unterliegt ein Leistungsträger in der touristischen Destination gewissen Sachzwängen. Nicht jeder Partner ist frei wählbar, es gilt sich zu arrangieren und auch mit Partnern eine Zusammenarbeit zu pflegen, die nicht immer auf Harmonie oder individuellem Gewinnstreben basieren kann. Vielleicht könnte man das auch Schicksalsgemeinschaft nennen. Wenn das ein Partner nicht tut, kann dies mit fehlender „Destinationskompatibilität“ beschrieben werden. Oder einfacher ausgedrückt, eine Bergbahn geschäftet nicht in einem uneingeschränkten Markt. Sie nutzt schliesslich den Lebensraum der Bevölkerung vor Ort und trägt somit auch Verantwortung für eben diese und auch die anderen Leistungsträger. Zahlreiche Beispiele unterstreichen diese nachhaltige Werthaltung. Leider findet man sie öfter im benachbarten Ausland als aktuell bei uns.

Wir hoffen sehr und tun alles dafür, dass der geneigte Besucher unser schönes Tal als erholsame Destination und nicht als „Schauplatz“ wahrnimmt.

## ***Was ist die Reaktion des Gemeindepräsidenten auf die Ablehnung des Klanghauses durch das Kantonsparlament?***

Zuerst war ich sprachlos und konsterniert, dieses Verdikt kann ich nicht einfach emotionslos hinnehmen. Bevor die Kampfeslust für Entwicklungsperspektiven im Toggenburg neu erwacht, sucht man natürlich aus gegebenem Anlass nach Gründen. Der erste und wichtigste Grund liegt wahrscheinlich im Unvermögen einzelner Parteipolitiker, volkswirtschaftliche Zusammenhänge zu sehen und zu begreifen. Es zeugt nicht von Kompetenz, wenn ständig der Bankrott des Kantons herbeigeredet wird. Der Bund hat gerade eben einen Ertragsüberschuss von 2,3 Mia. verkündet und die St. Galler Gemeinden vermelden ebenfalls Rekordergebnisse. Die fehlenden Mittel beim Kanton haben demzufolge mit der ungünstigen Lastenverteilung zu tun. Die Solvenz der öffentlichen Hand sollte über alle drei Staatsebenen beurteilt werden. Und - gibt es für die öffentliche Hand eine vornehmere Aufgabe als wirtschaftliche Impulse zu setzen?

Den zweiten Grund sehe ich in der sehr unglücklich geführten Auseinandersetzung um den Standort der Kantonsschule Wattwil. Anstelle eines respektvollen Diskurses ergoss sich am Ende Hämme über die unterlegene Region ennet dem Ricken. Man hätte auch Verständnis für das Begehren zeigen können, ohne die eigene Absicht dafür aufzugeben. Als Sklave des Populismus ist das natürlich schwierig. Die Reaktion des Linthgebietes, dem Toggenburg mit dem Klanghaus die Unterstützung zu verweigern, wundert deshalb nicht wirklich.

Der letzte Grund ist speziell tragisch. Nicht etwa die Mehrheit von Neinsagenden hat das Klanghaus beerdigt, sondern über 10% des Parlaments ist vor der Schlussabstimmung nach Hause gegangen. Zum qualifizierten Mehr haben 5 Stimmen gefehlt. So gesehen eine höchst bedauerliche Panne, nachdem die Vorlage ja die erste und zweite Lesung ohne Probleme passiert hat.

Den Kopf in den Sand zu stecken wäre aber die falsche Reaktion. Es gilt zusammenzustehen und den Ideen-Wettbewerb für ein prosperierendes Toggenburg neu zu lancieren. Ich bin auf jeden Fall dabei! Ich hoffe, Sie auch!

## ***Unsere Mitglieder haben den Eindruck, dass zu Lasten der Zweitwohnungsbesitzer Gebührenverschiebungen zu den Grundkosten stattfinden und neue Belastungen auf uns zukommen. Trifft das zu und was ist die Strategie der Gemeinde?***

Gebührenverschiebungen hin zu den Grundkosten haben kürzlich und mittelfristig keine stattgefunden. Der Eindruck des Individuums kann natürlich auch täuschen, insbesondere dann, wenn die Gebührenstruktur unserer Gemeinde mit der Wohnortgemeinde in einem anderen Kanton verglichen wird. In der Gemeinde Wildhaus-Alt St. Johann wohnen ca. 2'700 Menschen. Der grosse Anteil an Zweitwohnungen von über 60% verlangt natürlich nach Infrastrukturen, die mit einer 5'000-Seelen Gemeinde vergleichbar sind. Infrastrukturen sind immer über Grundbeiträge und nutzungsabhängige Gebühren finanziert. Wenn dann beispielsweise wie beim Abwasser die frachtmässige Belastung aufgrund der „zeitlich beschränkten Siedlungsdichte“ eher gering ausfällt, erscheinen die Grundgebühr oder der Grundbeitrag verhältnismässig hoch.

Die Strategie der Gemeinde ist die ausgeglichene Rechnung bei den Spezialfinanzierungen (gesetzliche Vorgabe). Neue Belastungen sind keine geplant.

## ***Einerseits will man vermehrt Ferienwohnungen vermieten. Andererseits ist die Hausnummerierung nicht fertiggestellt und viele Wohnungen können insbesondere von den ausländischen Gästen kaum gefunden werden, wenn im Navi die Wohnung nicht programmiert ist. Wie kann die Gemeinde helfen?***

Vielleicht müssen wir zuerst einen Irrglauben ausräumen. Wenn die Gebäudeadressierung vollständig umgesetzt wäre, heisst das noch lange nicht, dass sich Ihr Gebäude auf den Navigationssystemen automatisch wiederfindet. Dies kann mitunter mehrere Jahre dauern, bis die unterschiedlichsten Datenbanken nachgeführt sind. Diese Nachführung, mit Ausnahme der amtlichen Geodaten, entzieht sich vollständig dem Einfluss der Gemeinde. Achten Sie mal auf Ihrem Navi beispielsweise auf Verkehrs-Kreisel, Sie werden staunen, wieviel in den Navigationssystemen - obwohl die Bauwerke schon einige Zeit alt sind - nicht angezeigt werden. Dasselbe gilt auch für die Gebäudeadressierung. Noch ein Wort zur Vollständigkeit. Bei unserem Konzept Gebäudeadressierung haben wir uns auf den Perimeter der Bauzonen konzentriert. Ausserhalb der Bauzonen haben immer noch die Flurnamen und die Assekuranzznummern Gültigkeit. Ob wir in einem weiteren Schritt die „Adressierung“ noch ausbauen, das kann ich momentan nicht versprechen – die Chancen stehen aber gut.

Wenn Sie fragen: Wie kann die Gemeinde bei der Auffindbarkeit Ihrer Wohnung helfen, gebe ich Ihnen gerne Rat. Nutzen Sie doch unsere liebliche Landschaft mit ihren Merkmalen für eine verbale Beschreibung im Wohnungsportrait. Das könnte dann so klingen: ...in Unterwasser biegen Sie beim Postgebäude auf den schön gestalteten Dorfplatz. Vorbei am Simon Ammann-Brunnen fahren Sie auf der leicht ansteigenden Nesselwäldstrasse – sunnenab wie wir sagen – den Berggrücken hinauf. Nach 1,2 Kilometern und einigen Kurven sehen Sie das Haus „X“ – genau gegenüber den Churfürsten – wie es auf das Tal hinabblickt. Wenn Sie unsicher sind, fragen Sie den knorrigen Äpler nach dem richtigen Weg, dabei erfahren Sie auch noch, wo Sie den besten Alpkäse direkt ab Hof kaufen können. Tönt doch besser als: „Wenn möglich bitte wenden“ oder „Sie haben ihr Ziel erreicht“.

## 4. Investor bei den Toggenburger Bergbahnen AG

Solange eine Aktiengesellschaft nicht an der Börse kotiert ist, ist es praktisch unmöglich in Erfahrungen zu bringen, wer wieviele Aktien besitzt, welches die grössten Investoren sind usw.

Ich habe trotzdem versucht irgend etwas mehr dazu herauszufinden.

Folgenden Bericht habe ich in der Bilanz „Die 300 Reichsten“ gefunden.



**Bernd Grohe** (Bild: François Favre / Rezo)

|                              |                           |
|------------------------------|---------------------------|
| <b>Vermögen 2015 in Mio.</b> | Fr. 750                   |
| <b>Branche</b>               | Beteiligungen, Immobilien |
| <b>Firma</b>                 | Friedrich Grohe AG        |
| <b>Wohnsitz</b>              | VD                        |

Den geplanten Bau eines Wasserkraftwerks im Glarnerland muss der Wahlwaadtländer Bernd Grohe (75) zurückstellen, weil die behördliche Vorlaufzeit andauert. Den Vollzug als Co-Bauherr meldet der Investor hingegen vom Toggenburger Chäserrugg: Auf dem östlichsten Gipfel der Churfürsten hatte der frühere Armaturenhersteller gemeinsam mit der Bergbahnen-VR-Präsidentin Mélanie Eppenberger (36), ihrem Gatten, dem Bankier Matthias Eppenberger (56), und dem Toggenburger Skiflug-Localmatador Simon Ammann (34) die Architekten Herzog & de Meuron für ein grandioses Bauprojekt gewinnen können. Die Baukünstler aus Basel gruppierten auf 2262 Metern Höhe sowohl die Bergbahnstation als auch ein Restaurant mit 500 Plätzen. «Deutlich über Plan», zieht Grohe ein erstes Fazit – schon im ersten Halbjahr waren mehr Gäste auf dem Chäserrugg als prognostiziert. Mit seinem ganz persönlichen Bauprojekt hingegen, der Renovation des Château de l'Aile in Vevey VD, liegt Grohe deutlich hinter Plan.

*Nachtrag: Bernd Grohe ist ein Nachfahre des deutschen Sanitär-Armaturenhersteller Grohe. Das Unternehmen wurde vor 1999 für über 1,3 Milliarden Euro verkauft und die Nachkommen ausbezahlt.*

## 5. Noch kein Totenschein für das Klanghaus

TT / 17.03.2016 / R. Weik

**Die St. Galler Regierung will das Projekt Klanghaus Toggenburg nochmals prüfen und die Kritikpunkte analysieren, welche das Projekt im Kantonsparlament zu Fall brachten. Ob es zu einer Neuauflage kommt, ist offen.**

ST. GALLEN. Sang- und klanglos hat das St. Galler Kantonsparlament das Klanghaus Toggenburg in der Schlussabstimmung versenkt. Danach setzte das grosse Bedauern ein. Diesem schloss sich auch die Regierung an. Sie will nun die Gründe für das Scheitern des Projekts prüfen. Kulturminister Martin Klöti spricht von einer «grossen Auslegeordnung»; die im Parlament geäusserten Kritikpunkte, die in Leserbriefen vorgetragenen Gegenargumente, die von der Bevölkerung geäusserten Bedenken – sie alle sollen analysiert werden.

Erst dann will die Regierung entscheiden, ob und in welcher Form das Klanghaus-Projekt wieder aufgenommen werden kann. Sie nimmt sich dafür Zeit bis nach den Sommerferien.

### **Kosten analysieren**

Hat die Regierung nicht längst entschieden, das Projekt nicht fallen zu lassen? Ist das angekündigte Vorgehen mehr als ein Pro-forma-Verfahren? Klöti wehrt sich: «Wir stehen heute nicht hin und sagen: <Es geht weiter>.» Das wäre falsch und würde nicht verstanden; die Regierung müsste sich den Vorwurf der Sturheit gefallen lassen.

Fragen rund um die Finanzierung dürften in der neuen Beurteilung im Vordergrund stehen. 19 Millionen Franken hätte der Kanton ans Klanghaus am Schwendisee gezahlt. Die Vorlage rechnete mit einem jährlichen Betriebsdefizit von 325 000 Franken.

«Die Betriebskosten werden wir nochmals genau analysieren», sagt Regierungsrat Klöti, «und auch eine teilweise Drittfinanzierung prüfen.»

### **Private Trägerschaft?**

Kann sich Klöti eine private Trägerschaft vorstellen, die für Bau und Finanzierung zuständig wäre? Der Kulturminister mag der Debatte nicht vorgreifen. Doch er lässt durchblicken, dass dies für ihn «undenkbar» ist – «das widerspricht der Kulturpolitik des Kantons».

Auch die zahlreichen Ideen, das Klanghaus andernorts oder in leerstehenden Kirchen, Restaurants, Hotels zu realisieren, bezeichnet er als «hilflose Ansätze»; das entspreche mitnichten der Idee des Klanghauses, das sich als Klangkörper verstehe.

### **Nutzen und Zugänglichkeit**

Zwei Hausaufgaben hat sich die Regierung – sollte es zu einem neuen Anlauf kommen – bereits selber gegeben: Sie will den volkswirtschaftlichen Nutzen des Klanghauses für die Region und dessen Zugänglichkeit besser aufzeigen. Klöti kann sich einen «Stammtisch» vorstellen – «eine Festhütte, zu der mit dem Allradauto bis vor die Tür gefahren werden kann, wird das Klanghaus aber nie werden». Nils Rickert, einer der schärfsten Kritiker des Projekts, fühlt sich durch das Vorgehen der Regierung bestätigt. Es zeige, «dass Anpassungen an Projekt und Finanzierung eben doch möglich sind», so der Noch-Kantonsrat der Grünliberalen. Bislang seien entsprechende Vorschläge jeweils «konsequent abgeblockt» worden. Die Grünliberalen hofften, dass es «zu mehr als nur kosmetischen Anpassungen kommt und auch eine private Trägerschaft geprüft wird».

Sollte die Regierung im Sommer entscheiden, das Projekt Klanghaus weiterzuverfolgen, muss das Projekt erneut dem Kantonsparlament vorgelegt werden. Das letzte Wort hätte wiederum das Volk.

*Ergänzung von M. Rohrbach*

*Wie dem TT vom Vortag entnommen werden konnte, steht die FDP Toggenburg hinter dem Klanghaus und wird sich auch in Zukunft dafür einsetzen. Die FDP Toggenburg ist der festen Überzeugung, dass das Toggenburg ein Klanghaus braucht und zwar am geplanten Standort am Schwendisee. Man darf gespannt sein, wie diese unrühmliche Geschichte weitergeht.*

### **6. Zäuerli in der Gondelbahn**

Liliane und ich wurden letzthin völlig überrascht durch ein Live-Konzert von drei Appenzellern aus Schwellbrunn AR. Während der Bergfahrt vom Espel auf den Ruggschopf bekamen wir ein Zäuerli (wortloser Naturjodel) zu hören. Das möchte ich euch nicht vorenthalten.

Internetuser können dies hier anhören:

[zum Live-Event hier klicken](#)

### 7. Verlängerung der Wintersaison

Aufgrund der hervorragenden Pistenverhältnisse verlängern die Toggenburg Bergbahnen den Skibetrieb am Chäserrugg durchgehend bis zum Sonntag, 10. April 2016. Und nachher ist bei günstigen Schnee- und Wetterverhältnissen am Chäserrugg Wochenendbetrieb am 16./17., 23./24., 30. April/1. Mai 2016 angesagt. Gönnen Sie sich eine frühlingshafte Extraportion Skifahren und Winterwandern!

*Kommentar Matthias Rohrbach:*

*Ich beurteile obige Meldung der Chäserrugg-Bahnen als sehr optimistisch. Auf Grund der aktuellen sehr hohen Temperaturen und auch der Nachostern-Zeit, bezweifle ich, ob es überhaupt noch Skifahrer geben wird. Jedenfalls sind einige Hotels bereits vor oder ab Ostermontag für ein paar Wochen geschlossen worden.*